



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

414 (7.9.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143578)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 50 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 414.

Mittwoch, 7. September 1910.

(Abendblatt.)

Frankreich, Russland und der Orient.

Der „Temps“ oder vielmehr sein Leitartikel, Herr Tardieu, greift in einem seiner letzten Artikel die schon längst dementierte Meldung wieder auf, Herr Zsoltovszky würde sich demnächst nach Sofia und Belgrad begeben, anscheinend, um den Russen allerlei Gefahren und Möglichkeiten anzudeuten, die den Franzosen nicht gerade erwünscht sind. Er meint, es sei natürlich, daß Russland mit seinen Sympathien auf der Seite Bulgariens und der Balkanstaaten — nimmt aber ohne weiteres und gewiß mit Recht an, daß die russische Politik an einem aggressiven bulgarischen Vorgehen kein Interesse habe, beizuhelfend auf die Bulgaren einzuwirken und eine unangenehme Zwischenfälle verbindende russisch-bulgarische Verständigung sehr gerne leben müsse. Der „Temps“ macht aber auch darauf aufmerksam, daß die verschiedenen russisch-bulgarischen Zusammenkünfte, die Sofioter Reise des Grafen Lambsdorff im Dezember 1902, der Empfang des Großfürsten Vladimir in Sofia, die Reise des Königs Ferdinand nach Petersburg, der panlawistische Kongress in Sofia meist ein Wiederaufflammen mazedonischer Hoffnungen und eine Reubelehrung der antirussischen Agitation im Gefolge gehabt hätten. Das ist gewiß richtig. Das Treibende bei den mazedonischen Unruhen war die Hoffnung auf die Großmächte und ihre Intervention. Ohne diese Hoffnung wäre die ganze Mazedonienbewegung unmöglich gewesen.

Nun ist ja die ganze bulgarisch-mazedonische Frage durch die Konsolidierung der jungen Türkei in ein neues Stadium getreten. Die Lage von Reval und der Könen, dort ausgehenden Pläne sind vorüber. Damit hat sich natürlich auch die russische Politik geändert. Es ist direkt unfruchtbar zu behaupten, daß die russische Politik heute wie in den Tagen von Reval darauf ausgeht, die bulgarischen Aspirationen in Mazedonien zu nähren, und hoffe, Mazedonien von der Türkei loszureißen und Konstantinopel Herrschaft erobern zu können. Russland will Frieden. Aber es will natürlich die Südflanke nicht enttäuschen. Deshalb der schöne Plan mit dem Balkanbund, in den die Türkei soll einbezogen werden. Die russische Politik, die den Frieden will, aber für Russland doch die Rolle des großen Beschützers slawischer Wünsche retten will, ist natürlich nicht leicht zu führen und erfordert ein sehr geschicktes Dabieren.

Die französische Politik ist natürlich sehr zufrieden mit der russischen Zurückhaltung und Friedensliebe. Nicht etwa bloß des Bündnisses wegen, sondern aus ureigenstem französischem Interesse. Neben Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist Frankreich die einzige europäische Macht, die in der europäischen Türkei eigene finanzielle und wirtschaftliche Interessen zu vertreten hat und infolgedessen an der Aufrechterhaltung von Frieden und Ruhe in diesen Gegenden schon rein zahlenmäßig interessiert ist. England hat früher solche Werte bejehet, aber, was doch sehr bezeichnend für die englische Orientpolitik ist, sie in dem letzten Jahrzehnt systematisch abgestoßen. Man wird sich noch daran erinnern, daß, als in den Tagen von Reval Russland und England sehr weitgehende mazedonische Projekte hatten, und Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich dagegen sträubten, Frankreich, soweit es ihm Entente und Alliance erlaubten, eine ver-

mittelnde Stellung einnahm. Diese Haltung war gewiß zum Teil dem französischen Friedensbedürfnis entsprungen. Frankreich hat gar keinen Anlaß, Verwicklungen im Orient herbeizuführen und sich dann infolge solcher Verwicklungen einmal für russische Balkaninteressen zu schlagen. Auch der Verlauf der Balkanreise vor zwei Jahren hat ja genugsam gezeigt, daß Frankreich einer solchen Notwendigkeit sich nur äußerst ungern fügen würde. Man kann diesem Standpunkt gewiß auch die Berechtigung nicht absprechen. Tardieu hat in diesem Frühjahr in der Deutschen Revue einen Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen veröffentlicht, wo er den Gedanken ausspricht, daß, wenn Frankreich und Deutschland sich noch einmal nach 40 Jahren Frieden schließen, es nur um ihrer eigenen Interessen geschehen dürfte, aber nicht infolge irgend welcher Verwicklungen im Balkan. Außer dem Friedensbedürfnis Frankreichs sprechen aber gewiß auch die großen eigenen wirtschaftlichen Interessen Frankreichs im Orient ein Wort mit.

In diesem Zusammenhang sind die jetzigen Warnungen, die der „Temps“ an die russische Adresse richtet, recht interessant und beweisen, daß Frankreich gewiß alles tut, um eine gefährliche Intimität Russlands mit Bulgarien, die leicht die bulgarischen Aspirationen beleben könnte, zu verhindern und Russland in seinen jetzigen, gewiß friedlichen Dispositionen zu befestigen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. September 1910.

Die sozialdemokr. Gewerkschaften

haben im Jahre 1909 eine bedeutende Vermehrung zu verzeichnen gehabt. Nach dem sozialdemokratischen „Korrespondenzblatt der Generalkommissionen der Gewerkschaften“ wurden in den Jahren 1908 und 1909 nicht weniger als 64 v. H. sämtlicher Einnahmen für Verwaltung und Agitation verbraucht. Zur Unterstützung der Arbeiter wurden nur ungefähr 25 v. H. der Einnahmen verwendet, der Rest diente zu allerlei anderen Ausgaben. Trotzdem haben die Gewerkschaften augenblicklich 1 892 500 Mitglieder, d. h. sie haben in dem letzten Jahre eine Zunahme von 95 500 Mitgliedern erfahren, nachdem sie schon im Jahre 1908 gegenüber dem Jahre 1907 rund 75 000 Mitglieder verloren hatten. Der Vermögensbestand betrug am Ende des Jahres 1909 rund 7 1/2 Millionen Mark, dabei waren aber die Gelder, über die die Gewerkschaften verfügen, noch nicht mit eingerechnet. Es ist von Interesse, festzustellen, wie sich die Gesamtzahl der Mitglieder der Gewerkschaften auf die einzelnen Gewerbegruppen verteilen: Das Baugewerbe umfaßt rund 306 000 Mitglieder, die Metallindustrie 415 419, das Transportgewerbe 142 600, die Holzindustrie 167 599, Bergarbeiter 120 280, Fabrikarbeiter 141 024, Textilarbeiter 104 301, Nahrungsmittelindustrie 97 724, das graphische Gewerbe 92 160, Kleiderindustrie 90 000, Papier und Leder 55 105, Erdarbeiter 53 072, Gärtner 4894, der Buchdrucker-Verband 59 027 und sonstige Berufe noch einen Rest von rund 50 000 Arbeitern. Die Höchstzahl von Arbeitern hat

also die Metallindustrie aufzuweisen, während die geringste Zahl bei dem landwirtschaftlichen Beruf der Gärtner zu finden ist. Die Zahl der zur Verwaltung der Gewerkschaften Angestellten ist verhältnismäßig sehr hoch. Allein in der Unterstützungsvereinigung sind im Jahre 1909 2383 Personen angestellt gewesen, von denen 1569 auf die Gewerkschaften entfallen.

Das Glaubensbekenntnis des Prinzen Ludwig von Bayern

wird von einem Teil der Zentrumspreffe weidlich ausgenutzt. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ bemerken, daß aus einem schlecht verbelebten agitatorischen Bedürfnis heraus der bayerische Thronerbe in den Kampf der Meinungen gesetzt worden sei; seine Aeußerungen zeigen, wie schlecht unterrichtet man auch am bayerischen Hof über die kirchenpolitische Lage der Gegenwart ist. Das Münchener Blatt fährt fort:

Prinz Ludwig bestreitet, daß die Ueberzeugung Andersgläubiger von den Katholiken nicht hochgehalten werde. In derselben Rede aber zeigt er selbst, wie die katholische Toleranz gemeint ist, indem er sich zu der — allerdings von der katholischen Kirche gelehrt — Ansicht bekennt, daß die katholische Religion die „einzig wahre und echte Religion“ sei. Bei den Protestanten Bayerns, die immerhin ein Drittel der gesonten Bevölkerung umfassen und nicht die schlechtesten unter den Anhängern des Hauses Wittelsbach sind, wird dieses Wort des zukünftigen summus episcopus der protestantischen Landeskirche keinen freudigen Widerhall finden. Umso weniger, als der Prinz sein Bekenntnis auch noch in die Form des Dankes für „katholische Eltern“ gekleidet hat, ein Dank, der alle diejenigen, denen die Gnade des heiligen Glaubens nicht zuteil geworden ist, aufs tiefste verletzen muß. Sie erinnern sich daran, daß die pfälzischen Vorfahren der heutigen Königsfamilie einst die eifrigsten Verfechter des protestantischen Glaubens waren, und daß sich zu demselben Glauben auch bayerische Königinnen — darunter die Großmutter des Prinzen Ludwig — bekannten. Mit Recht verlangt Prinz Ludwig Toleranz gegen die Ueberzeugung der Katholiken. Denn diese Forderung aber, wie der kirchliche Kommentator (des „Neuen Münch. Tagebl.“) andeutet, ein Protest gegen angebliche „höherstufte konzentrische Angriffe“ sein soll, so muß festgestellt werden, daß es solche nicht gibt. Die römische Kirche genießt in ganz Deutschland auf rein kirchlichem Gebiete Freiheiten wie kaum in einem anderen Lande. Das haben sogar Päpste wiederholt anerkannt. Nicht die Kirche als solche hat „Feinde“, sondern der Ultramontanismus, der die Kirche dem Staat überordnen will und ihr Recht auf weltliche Macht als oberstes Gesetz predigt. Die unchristliche Priesterberrichtung, nicht das Christentum wird bekämpft. Jene Herrschaft, die gerade den Dynastien, auch den katholischen, immer gefährlich geworden ist, wenn sie sich nicht unter das römische Joch beugen wollten. Prinz Ludwig kann hierfür in der Geschichte seines eigenen Hauses genaue Belege finden. Was Prinz Ludwig in Altdilling gesagt hat, mag den kirchlichen Modestabern freilich wie himmlische Musik in den Ohren klingen. Wir bezweifeln aber, daß die Ausnützung zu agitatorischen Zwecken, die jetzt seine Rede in

Seuiletton.

Der provençalische Homer.

Ein Bild zum 80. Geburtstag Frederi Mistral's, 8. Sept.
Von Dr. Alexander Harnik.

(Nachdruck verboten.)

Es ist Frankreichs größter Dichter, der in diesen Tagen die Schwelle des 80. Lebensjahres überschreitet, und, wir sagen es ohne die Befürchtung, eine Uebertreibung zu begehen, hinzu: einer der größten Dichter, die unsere Zeit überhaupt hervorgebracht hat. Freilich widmet sich die Tagesmode und — die Reklame Frederi Mistral mit weit geringerem Eifer, als sie für Duhende von Pariser Roboepoeten anbringt, deren psychologische Kaballereien und windige Echebruchsgeheimnisse sie gar beflissen erörtert und preist. Aber der kernhafte schöne Greis, der im Frieden seiner sonnigen Heimat, unter dem Dache seines Vaterhauses zu Mailane einen heiteren Lebensabend genießt, mag den Günstlingen der Mode ihren Tagesruhm gern gönnen; weis er doch, daß, wie vor Jahren schon Lamartine gesagt hat, „seines Werkes Duft in tausend Jahren nicht vergehen wird“, hat er es doch erlebt, daß die ganze Kulturwelt ihn in seiner provençalischen Einfachheit aufsucht hat, um ihm ihre Halbungen darzubringen. Mistral und Vinçan, das jugendlich schöne und unglückliche Liebespaar, das seine Phantasie geschaffen hat, hat seinen Kundgang durch die ganze Welt angetreten. Abgesehen von der provençalischen Originalausgabe und 2 Uebersetzungen ins Französische zählt man jetzt bereits 25 Uebersetzungen des Werks in 12 verschiedene Sprachen, und eine Uebersetzung in Blindenschrift ist in Vorbereitung. In diesem Wettstreit der Völker um das Meisterwerk des provençalischen Dichters ist Deutschland,

dem seit Goethe die besondere Hut des Schahes der Weltliteratur anvertraut ist, nicht ruhmlos zurückgeblieben. August Bechtel hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Mistral dem deutschen Volke in deutscher Sprache zu zeigen, und seine bei Costa nun schon in fünfter Auflage erschienene Uebersetzung des Gedichtes ist zu den vorzüglichsten Studien deutscher Uebersetzungslust zu zählen. Sie strömt bewundernd über viel von jener eigentümlichen kraftvollen Sätze aus, die den Leser des Originals bezaubert.

Den provençalischen Homer nennen wir Mistral. An Homer wird jeder sofort erinnert, der sich mit ihm befaßt, und Mistral selbst nennt sich mit stolzer Bescheidenheit „ein Schülerlein des göttlichen Homer“. Was Mistral der homerischen Welt so nahe rückt, das ist die tiefe Natürlichkeit, Stupidität und Gegenständlichkeit dieses Gedichtes. Tritt man in die Welt Mistral's ein, so scheint die moderne und moderne Literatur mit ihren Künstlichkeiten, ihren Paradoxen, ihren Sensationen und Nervositäten wie ein schwarzer Traum weit hinter uns zu liegen. Mistral ist Freilichtdichtung, und mit tiefem Behagen laugen wir die köstlich-reine Luft dieser Poesie ein. Sie hat ein Bauernkind geschaffen, das auf dieser Erde geboren und groß geworden ist, das die Sonne der Provence getrunken und ihren Sturm geübt hat, mit ihrem Natur- und Menschenleben aufs innigste vertraut ist, das ihre Sprache von Mutter und Vater gehört und in ihr von Kindesbeinen an gelebt hat. Und all dies hat der Dichter später zum lebendigen Bilde gefügt. Wenn wir es an Homer als ein Reichen der Reiferschaft des echten Epikers bewundern lernen, daß er in den Rahmen einer verhältnismäßig einfachen Handlung das ganze Leben seiner Zeit und seines Volkes zu spannen weiß, so wird gerade an dieser Fähigkeit Mistral's hohe epische Reife erkennbar. Denn diese schlichte Liebesgeschichte läßt allerdings das ganze Sein und Leben der Provence und ihres Volkes in einer Fülle unvergleichlicher Bilder an unserm Auge vorüberziehen. Wir sehen ihre

üppigen Gärten, ihre sonnendurchglühnten Wälder, ihre stattlichen Bauernhöfe und grauen Schlösser. Die Wasser der Rhone und Durance glänzen vor unsern Augen auf. Wir begleiten das langsame Schwellen und Reisen der Fräule, nehmen an dem Schritte des Maulbeerlaubes und an der Arbeit und den Festen der Ernten teil. Wir lernen die Armen und die Reichen des Landes kennen, die Bauern und die Knechte, die Männer und die Frauen; ihre Arbeiten, ihre Feste und Tänze, ihre Bräuche, ihren Aberglauben, ihre Frömmigkeit. Wie schön und einfach versteht Mistral oft die Szenen des provençalischen Lebens mit seiner Handlung innig zu verflechten! So führt er uns zum Beispiel die drei Freier um Mistral's Hand vor; den Schafhirten, den Rinderhirten und Durriac, den gewaltigen und milden Stierbändiger und Stierhirten — und indem er einen jeden von diesen nennt, schildert er sein Leben und seine Arbeit, und Schafzucht, Rinder- und Stierzucht treten in farbenreichen bewegten Szenen höchst einprägnant vor unser geistiges Auge. Ein anderes episches Meisterstück. Mistral ist aus dem Bürgerhause entflohen, sein Herr, ihr Vater, der Meister Ramoun, wünscht sein ganzes Gefolge zu eiliger Veratung um sich zu ver sammeln. Erntezeit ist es; und wie nun der Vate von einem Felde zum anderen, von einer Gruppe von Erntearbeitern zu anderen eilt mit der Meldung: „Er löst Euch alle zu sich bitten!“ — da rollt sich das ganze mannigfaltige Bild der Erntearbeiten in seinen verschiedensten Stadien und Vertretern vor uns ab.

Ein Schülerlein des göttlichen Homer“. Fügen wir hinzu: des Homers der Odyssee. Was in Mistral erzählt und geschildert wird, das könnte sehr wohl an den Hof des Alkinoos passen oder auch auf dem Königstische in Ithaka sich ereignen. Allein so gewaltiger Dinge, wie des Hornes des Peliden, unterfängt sich unser Sänger nicht. Die dramatische Seite ist auf seiner Darse nicht die mächtigste; gern reicht seine epische Muse den Schwefelstern Iphig und Iphig die Hand. Aber freilich, wo es gilt, weiß auch Mistral kraftvolle Töne anzuschlagen. Ich denke hier an die

der Zentrumsprelle erfährt, der Absicht und den Wünschen des Prinsers entspricht, und wir würden uns freuen, wenn die zuständigen Stellen in der Lage wären, seinen Worten wenigstens einen Teil ihrer Schärfe zu nehmen.

Ein lehrreiches Beispiel, wie Schiffsfahrtsabgaben den Verkehr schädigen.

Der preussische Staat hat die Wasserstraße Stettin-Zwinemünde, die sogenannte Kaiserfahrt, vertieft, mit einer vorzüglichen Markierung versehen, kurz alles getan, um den großen Schiffen den Zugang zu den Stettiner Hafenanlagen freizumachen. Aber er hat gleichzeitig dem Verkehr Abgaben auferlegt, die er, so wird den „Leipz. N. N.“ u. a. geschrieben, nicht tragen kann. Was ist der Rest? Während alle Häfen, deutsche wie auswärtige, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam, Emden, Bremen, Hamburg, Lübeck bei der allgemeinen Entwicklung von Handel und Verkehr vorwärts kommen, kommt der Stettiner Hafen nicht nur nicht vorwärts, sein Verkehr ist im Jahre 1909 sogar wiederum zurückgegangen.

Die Stettiner Handelskammer ist der Meinung, und sie stützt diese Meinung durch ein reiches Zahlenmaterial, daß lediglich die fiskalische Abgabenpolitik Preußens an diesem Rückgang schuld ist. Trotzdem soll diese Politik auch auf Elbe, Rhein usw. ausgedehnt werden. Die Folgen wird unsere Schifffahrt spüren, wenn Preußens Verlangen nach Schiffsfahrtsabgaben auf den bisher freien Strömen nicht schließlich doch noch, nachdem Preußen den Widerstand der deutschen Bundesstaaten überwunden hat, an dem Widerstand von Holland und Oesterreich, der bisher ungedrohen fortbesteht, scheitert.

Es lohnt der Mühe, sich die Ziffern der Stettiner Handelskammer etwas näher anzusehen. Während in ganz Deutschland eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu konstatieren ist, haben Stettins Handel, Industrie und Schifffahrt nur einen recht schwachen Anteil an dieser Besserung gehabt. Ja, die Zahlen über den Verkehr und die Güterbewegung im Stettiner Hafen weisen sogar neben einem teilweisen Fortschritt einen nicht unerheblichen Rückgang auf.

Die Ursachen dieser Störung in der Entwicklung sucht die Stettiner Handelskammer vor allem in den hohen staatlichen Schiffsfahrtsabgaben auf der vertieften Kaiserfahrt Stettin-Zwinemünde. Beim Hoveisel, daß sie recht hat. Wie groß die Unterschiede in der Belastung sind, geht daraus hervor, daß im Stettin-Zwinemünder Schiffsfahrtsgebiet 1908 bis 1909 auf jede betonte Tonne etwa 35 Pfennige an staatlichen Abgaben kommen, während in dem von der preussischen Regierung so begünstigten Emden etwa nur der sechste Teil solcher Abgaben erhoben wird.

Ähnlich ist das Verhältnis zwischen Hamburg und Stettin. Ein Kompter von 4500 Kubikmeter Anhalt mit etwa 2000 Tonnen Kohlenfracht, wenn er den Stettiner Hafen anvisiert und ohne neu zu laden, wieder verläßt, hat an staatlichen Abgaben 1102 Mark zu zahlen, in Hamburg dagegen nur 270 M. Verläßt aber das Schiff den Stettiner Hafen mit einer Rückladung, die mehr als ein Viertel des Rauminhaltes beträgt, so erhöhen sich in Stettin noch die Abgabenabgaben, während dasselbe Schiff in Hamburg für Rückfracht überhaupt nichts zu zahlen hat. Die Rückfracht verkauert heißt, den Verkehr aus einem Hafen geradezu hinaussagen.

Freilich der Fiskus stellt sich dabei einseitigen auf. Denn dank diesen ungebührlichen staatlichen Schiffsfahrtsabgaben erstellte er aus dem Stettin-Zwinemünder Schiffsfahrtsverkehr einschließlich des Zwinemünder Hafengelbes 1907-1908 nicht weniger als 1.222.788 Mark, 1908-09 ebenfalls 1.049.612 Mark an Einnahmen. Gekostet hat die Vertheilung des Schiffsfahrtsabgenges etwa 7 Millionen, d. h. die Einnahmen geben weit hinauf über die zur Verwaltung und Amortisation des angewendeten Kapitals notwendigen Summen. Der Fiskus ist dabei so blind, nicht einmal zu sehen, daß er mit seinen Abgaben selber die Henne schlachtet, die die goldenen Eier legt. Freilich nur allmählich, aber doch schon merklich genug, gehen seine Einnahmen zurück. Und was er außerdem an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung verliert? Ja, das verliert er nicht und sieht er nicht. Sein Augenmerk richtet sich allein auf die Gebühren.

Und das ist sein Leitmotiv auch bei der Belastung von Elbe und Rhein. Hat er sie erst, wird er wenig danach fragen, ob der Verkehr zurückgeht. Im Zeichen des Verkehrs kann man gegen den Verkehr an allen Orten und Emden nach Dresdenluft und nach den Bedürfnissen des Geldbeutels

hindigen. Wen es trifft, der kann sich an dem schönen Wort ergötzen.

Deutsches Reich.

— **Dinasseuer.** Im diesjährigen Kaisermandat wird, wie der „Schl. Ztg.“ mitgeteilt wird, auf einem sonst wenig beachteten Gebiete eine Neuerung versucht werden. Es handelt sich darum, das Dinasseuer den modernen Ansprüchen der Kriegskunst anzupassen. Die kleinen Dinasseuer sind nämlich durch ihren kräftigen Rauch und hellen Flammenschein sehr vorteilhaft und bilden ein vortreffliches Zielobjekt. Aus diesem Grunde ist auch für das diesjährige Kaisermandat die Befreiung gegeben worden, daß für die Dinasseuer nicht mehr wie bisher Holz verwendet werden soll, da Holzfeuer eine zu große Flamme und viel Rauch erzeugt. Es werden Kohlenbriketts verwendet, die auf Lastzügen ins Wandvoersfeld mitgeführt werden. Zum Entzünden der Feuer werden petroleumbekränzte Anzündler verwendet. Die Dinasseuer mit Briketts geben nur eine kleine Flamme, die von weiter Ferne unsichtbar bleibt und daher nicht zum Verräter werden kann.

— **Nachfrage zum Schönebeck-Weber-Prozess.** An die „All. Ztg.“ richtet der Schriftsteller Weber, der zweite Gemahl der Frau von Schönebeck, eine Fußnote, in der er behauptet, er könne nachweisen, daß leitende Redakteure sogar bares Geld in der Allensteiner Angelegenheit genommen hätten, zwar nicht von ihm, aber von anderen Interessenten. Das genannte Allensteiner Blatt wiederholt die Aufforderung, daß Herr Weber Namen nennen möge. Dem wird sich Herr Weber nicht entziehen können. Die deutsche Presse wird ohne Unterschied der Partei dafür sorgen müssen, daß die Angelegenheit völlig geklärt wird.

— **Die gegenwärtige Vieh- und Fleischsteuerung** hat den Vorstand des Hanziabundes veranlaßt, die Vertreter des Fleischer-gewerbes von Groß-Berlin zu einer Konferenz einzuladen. Das Resultat der eingehend geführten Verhandlungen war, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung“ mitteilt, die einstimmig ausgesprochene Meinung, daß zur Abhilfe der jetzigen Fleischsteuerung einzig und allein die bedingungslose dauernde Einfuhr von Schlachtvieh aus dem Auslande nach Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung Abhilfe schaffen kann.

— **Neuerung im Postfachverkehr.** Nach dem Muster des seit dem 1. Juli d. J. in Verkehr befindlichen Radnahmefarten und Radnahme-Postpaketschreiben mit anhängender Postanweisung werden vom 1. Oktober ab auch Radnahmefarten und Paketaufschriften mit anhängender Radkarte eingeführt zur Erleichterung der Inhaber von Postfachkonten, welche die für sie eingezogenen Radnahmebeiträge auf ihr Konto überweisen haben wollen. Die Neuerung wird von den Kontoinhabern, die häufiger Radnahmefarten oder Radnahmepakete zur Post geben, mit Freuden begrüßt werden. Die Verwendung der billigen Zahlkarte zur Heberweisung von Radnahmebeiträgen auf das Postfachkonto des Abnehmers ist seit dem 1. April d. J. zulässig. Bisher mußte jedoch bei jeder Radnahmeerklärung der Abnehmer die mit einer Reibeleiste versehene Zahlkarte auf die Rückseite der Postkarte, der Paketaufschreibung usw. kleben und an der Sendung mittels Stempelmarke oder dergl. befestigen, um sie vor einer Beschädigung während der Beförderung zu bewahren. Dem wird nun, soweit es sich um die häufigste Art der Radnahmeforderungen handelt (d. h. Karten und Pakete) durch das neue Formular abgeholfen. Die auf hellbraunem Kartonpapier hergestellten neuen Formulare werden vom 1. Oktober ab von den Postfachämtern an die Kontoinhaber zum Preise von 5 Pfg. für je 10 Stück abgegeben. Auch werden sie beim Postfachamt auf Antrag des Kontoinhabers mit seinem Namen und mit der Nummer seines Kontos bedruckt. Am Schalter der Postanstalten werden sie nicht verkauft. Die beiden Formulare mit anhängender Zahlkarte, also sowohl die Radnahmefarten als auch die Paketaufschriften können durch die Privatindustrie hergestellt werden. Sie müssen abdann mit den amtlichen Mustern in Papier, Farbe, Format und Druck genau übereinstimmen. Firmen, die die Formulare für ihren Gebrauch durch Privatdruckereien herstellen lassen wollen, werden von den Ober-Postdirektionen auf Wunsch Probeformulare geliefert.

Badische Politik.

Bericht der Bureau-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der Groß-Staatseisenbahnen.

HC. Offenburg, 6. Sept. In Ortenberg hält der „Verband der Bureau-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der Groß-Staatseisenbahnen“ am 25. September eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zur Beratung stehen folgende Gegenstände: 1. Berichterstattung über die dem Landtage eingereichten Petitionen und deren Erledigung; 2. Aufhebung des bisherigen Sachorgans; 3. Satzungsänderungen und Beitragsverhöhung; 4. Ausfluß eines Zusammenschlusses der Beamten der Gehaltsklassen H bis K.

Grau, wo einst die Giganten den Olympiern erlegen sein sollen, und durch die Camargo, jene schrecklichen Wüsten der Provence, in denen zur Sommerzeit die Sonne eine furchtbare Herrschaft ausübt. Und das jarte Kind erliegt der unarmherzigen Glat; in der heiligen Kirche der drei Marien finden die geborenen Eltern und der verzweigte Vindon Vindio, die von den heiligen Marien selbst in ein heiliges Land entführt wird Man wird Vindon neben ihr ins Grab betten; und mit einem frommen Gebete zu den heiligen Frauen, wie mit Ergelklang, ist das Lied weisend an:

O weiße Blume unsrer Heiden,
Lach ungetrübter und in Leiden
Die läubige Schar von euch nicht scheiden;
Und wenn ihr Friede seht, giebt Frieden auf sie aus!
Dah eine solche Dichtung gerade der französischen Literatur angehört, die ja in neuerer Zeit ganz besonders in künstlichkeit und Sensationsmacherei verfallen ist, was mühte das wundernehmen, wenn man nur Mistral und sein Werk überhaupt der französischen Literatur zurechnen dürfte. Allein das ist nicht der Fall. Gensy ist er politisch Franzose und, wie sich gebührt, ein guter Patriot, aber der „französimand“ ist und bleibt ihm ein Fremder, fremd sein Geist und fremd vor allen Dingen seine Sprache. Als Mistral noch ein kleiner Junge war, da kam gelegentlich ein Städter auf den Hof seines Vaters, „einer von denen so erzählte er selbst, die so tun, als könnten sie nur Französisch reden.“ „Wie kommt es, daß dieser Mann nicht so spricht wie wir?“ „Weil er ein Herr ist“, antwortete man ihm. „Wohl“, rief er dann mit einem Anfluge von Ironie, „ich will einmal sein Herr sein“. Und diesem Voratz ist er treu geblieben. Wie fremd er der französischen Sprache im Grunde gegenübersteht, verraten ein paar Verse im ersten Gesange von Vindio:

Was jeht an Sang im Lande woiel,
Ist fein und künstlich und gefaltet!
Französisch . . . aber wer versteht ein Wort davon? Nein,

15. Verbandstag deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamten-Vereine.

T. Konstanz, 6. Sept.

In der Fortsetzung der Verhandlungen bildete der Bericht des Presseauschusses den nächsten Punkt. Finanzrot Nöhrer-Stuttgart berichtete über das Vereinsorgan, die „Deutsche Eisenbahnbeamten-Zeitung“, wobei er deren Aufgaben und Haltung einer längeren Betrachtung unterzog. An die Berichterstattung schloß sich eine längere Debatte, die sich in der Hauptsache mit dem Ausbau des Verbandes beschäftigte. Die vom Presseauschuß gestellten Anträge wurden gutgeheißen.

Auch die Anträge über Ausbau des Verbandes fanden Annahme; eine achtgliedrige Kommission wird ernannt, um mit den dem Verbands noch fernstehenden Vereinen zwecks Anschluß in Verbindung zu treten. Der nächste Verbandstag wird in Wien abgehalten. Die Neuwahl des Vorstandes führte anfänglich zu keinem Resultat, später erklärten sich der sächsische Verein und sein Vorsitzender nochmals bereit, den Voratz für weitere zwei Jahre zu übernehmen. Der Voranschlag pro 1910 auf 1912 wird genehmigt.

Der zweite Verhandlungstag begann mit einem Referate des Landtagsabgeordneten Eisenbahnreferar Baumann-Stuttgart über Beamtenauschüsse. Redner wies zunächst darauf hin, daß noch nicht alle Parlamente für die Einrichtung von Beamtenauschüssen sich erwärmen konnten; so hat der Bundesrat die Bedürfnisfrage verneint, trotzdem die Beamtenchaft in ihrer überwiegenden Mehrheit von der Notwendigkeit derselben durchdrungen ist. In Baden hat die zweite Kammer beschloffen über die Frage zur Tagesordnung überzugehen. Nachdem der Referent die einzelnen Einwendungen gegen die Beamtenauschüsse widerlegt hatte, fixierte er deren Aufgabe folgendermaßen: In erster Linie sollen sie gutachtlich gehört werden und das Recht der Initiative haben; in zweiter Linie sollen sie das Recht haben Wünsche, Anträge und Beschwerden allgemeiner Natur vorzutragen. Die Zusammenkunft müßte eine derartige sein, daß sie den ihnen gestellten Aufgaben auch gerecht werden könnten; am besten würde aus den verschiedenen Ausschüssen ein Hauptauschuß gebildet werden, der aber nicht stärker als 25 Personen sein sollte.

Während des Vortrages hatte sich als Vertreter der Generaldirektion Regierungsrat Bitterich eingefunden, der die Grösse der Behörde überbrachte und die Anwesenheit des Interessens an den Fortbildungen des Verbandes, namentlich in Bezug auf die Fortbildungskurse, versicherte.

Im Namen der Stadt Konstanz sprach Bürgermeister Gault, der die Anwesenheit des Vertreters der Generaldirektion begrüßte, um auf die mißlichen Verhältnisse am hiesigen Bahnhof hinzuweisen.

Nach einem Referate des Herrn Graf-Wien über „die österreichische Personalkommission“ wurde folgende Entschlieung angenommen:

„Der Verband hält eine Fortentwicklung der Beamten-gesetzgebung durch Einführung von Beamtenauschüssen für eine zeitgemäße Notwendigkeit, er erwartet von den Einzelvereinen, daß sie die Schaffung solcher Ausschüsse innerhalb des Gebietes ihrer Verwaltung mit Nachdruck erstreben.“

Nachdem Herr Betriebsassistent Wallenbach-Mannheim über die Fortbildungskurse gesprochen hatte, wurde folgende Entschlieung angenommen:

„Der Verbandtag begrüßt es, daß die bisher abgehaltenen Fortbildungskurse so befriedigend verlaufen sind. Er sieht in dem Fortbildungskurse nicht nur ein Mittel für die Weiterbildung der Eisenbahnbeamten, sondern auch für die Hebung des ganzen Standes und hält die Fortführung der Kurse für höchst wünschenswert. Der Vereins- und Presseauschuß wird ermächtigt, im Benehmen mit dem Verbandsvorstande die Abhaltung von Fortbildungskursen bis zum nächsten Verbandstag in die Wege zu leiten, wenn nach seiner Auffassung nicht genügende finanzielle Bedenken dagegen sprechen. Hierbei soll der Versuch gemacht werden, die Finanzierung auf eine breitere Basis zu stellen und finanzielle Unterstützung durch die beteiligten Eisenbahnverwaltungen zu erreichen.“

Nach einem ganz vorzüglichen Vortrag über die „staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte der Beamten“ des Landtagsabgeordneten Rechnungsrat Anders-Dresden war die Tagesordnung erschöpft, worauf der Vorsitzende die Verhandlungen schloß.

brächtige Szene der Werbung im heiligen Gesange von Vindio. Wie der alte Ambrosi hier die Werbung seines Sohnes indirekt, als eine bloße Möglichkeit, ein Problem sozusagen, vorbringt; so könnte der immer diplomatische Dnyseus gesprochen haben. „Was würdet Ihr raten, zu tun, wenn ein solcher Fall Euch begegnete?“ Und gleichfalls bedingungsweise gibt Meister Ramoun seine abschnende Antwort, die freilich darum nicht weniger schroff ist. Und nun folgt Wort auf Wort: dem Stolze des wohlhabenden Bauern legt sich das Unabhängigkeitsgefühl des alten Seelbaten entgegen, und es kommt zu voller Explosion. Das ist eine der dramatischsten Szenen des Wertes. Es wird hier am Rufe sein, den Inhalt von Vindio kurz zu skizzieren. Es ist eine so unendlich einfache kleine Liebesgeschichte — wieder erweist sich die Erfahrung als richtig, daß der Kreis echter Dichtung sich im Grunde mit einer überraschend geringen Anzahl von Motiven abzufinden und ihm das Dichte abzugewinnen wiß. Vindio, das liebreizende Lächeln des reichen Ramoun vom Hirschofse, und Vindon, der arme Kirchschleckerhohn, entbrennen in heißer Liebe zu einander. Ein Paar von Kindern noch, Unvergleichlich ist die Szene, in der sie sich ihre Liebe bekennen: es geschieht bei der Blätterlese in den Zweigen des Maulbeerbaumes, und eine unschuldige Süße und Innigkeit liegt in diesem Tausche von Empfindungen und Schwärzen, die gerade bezaubernd wirkt. Aber der Liebe dieser Kinder stellen sich bald große Schwierigkeiten entgegen. Der wilde Durrius seine glänzend gezeichnete Gestalt wirft in seinem rasenden Jorne darüber, daß der Kirchschleckerhohn ihm, dem Delben so viele Eierkämpfe, vergrögert werden soll, den armen Vindon mit seiner Ranse schwer verwundet nieder. Doch ihn heilt glücklich noch die Joubertin Loven in der Krechhöle. Viel schlimmer ist, daß in der bereits berührten Szene Vindios Vater die Werbung Vindons um die Hand der Tochter schroff abweist. Da gerät das holde Kind in Verzweiflung. Sie erinnert sich daran, daß der Geliebte ihr einmal gesagt hat, für alle Leiden sei bei den drei Marien Heilung zu finden, — und so macht sie sich denn auf durch die steinige

Mistral ist kein Franzose, er ist das echte Kind jener begabten und merkwürdigen Rasse, die in zwei Gruppen, der provenca-lischen und katalanischen, sich zu beiden Seiten der Pyrenäen zwischen Spanier, Franzosen und Italiener einschreibt. Schon einmal, in den Tagen des Mittelalters, hat dieser Stamm ein reiches Geistesleben entwickelt, dessen schönste Blüte die Dichtung der Troubadoure bildete; und es mag daran erinnert sein, daß uns Deutsche mit diesem schönen Mittelalter der Provence innige Beziehungen verbinden, da unsere hiesige Dichtung bekanntlich von der provenca-lischen Poesie tief beeinflusst worden ist. Aber wann kamen die schrecklichen Albigenser-Kriege, in den der Norden, der französische Norden, mit ihrem Ruße die Kultur der Provence zertrat. Und die Provence stigte sich der eroberten Rasse und verank in einen Jahrhunderte langen Schlaf. Obgleich sie in Marseille eine mächtige Ausfallspforte nach der weiten Welt besaß, so lebte sie doch in einer Art von isolierter Abgeschlossenheit, an der der Lauf und Wandel der Zeiten ziemlich spurlos vorüberglitt. Das ist für die Provence insofern wenigstens ein Vorteil gewesen, als sich auf diese Weise ihr alter Aostglauben, ihre Ueberlieferungen, Sitten und Vieder bis in die neueste Zeit hinein bewahren konnten. Noch heute trifft der, der das schöne Land durchkreist, in den Städten wie auf dem Lande, vielfach auf Szenen, die in ihrer heiteren Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, ähnlich wie es dem Wanderer auf Korfu oft begegnet, unmittelbar an homerische Bilder und Gestalten erinnern. Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts fanden sich Männer, die den Schlüssel zu dem Schatzkammer dieses schlafenden Volkslebens fanden. Mistral stand damals in der frischesten Blüte seiner Jahre. Auf dem Richterhofe zu Majano war er ganz in und mit der Natur aufgewachsen, so daß er noch mit neun Jahren nicht lesen konnte. Dafür war er gesund und kräftig aufgewachsen und hatte einen unendlichen Reichtum von Natur und Leben in sich aufgelesen. Nun kam er nach Arignon in die Schule, und hier fand er in Roumanille einen Lehrer, der bald sein Freund fürs ganze Leben wurde. Was die beiden

und H. Ludwigshafen, 28 Punkte, 11. S. Brückmann, 20. Germania Mannheim, 27 1/2 Punkte, 12. G. Ufer, 26. Mannheim, 26 1/2 P., 13. W. Hagen, 25. Mannheim, 25 1/2 P., 14. S. Löffel, 24. Germania Mannheim, 24 1/2 Punkte.

* Zu dem folgenden Rennen am Montag Abend in der 16. Querstraße, über das wir gestern berichteten, ist noch mitzuteilen, daß heute Vormittag der Leiter, Schirmhändler Friedrich Schmidt, zur Konfrontation mit der Leiche des erschossenen Fuhrmanns Woppel ins Allgem. Krankenhaus geführt wurde.

* Selbstmord. Heute morgen erschoss sich im Hause Schwöbingerstraße 21 der dort wohnhafte 52 Jahre alte verheiratete Buchhalter Lorenz. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

Vereinsregatta des Mannheimer Ruder-Vereins „Amicitia“. Die Vereinsregatta der „Amicitia“ fand letzten Sonntag statt. Obgleich die Witterung nicht sehr günstig war, hatte die Veranstaltung eine ungewöhnlich starke Beteiligung aufzuweisen; meldeten doch zu den 5 Mannern 21 Boote mit 99 Rudern und war jedes Rennen mit mindestens 4 Booten besetzt. Von auswärtigen Vereinen hatten erisandt: Heidelberger Ruder-Club eine Mannschaft, Heidelberger Ruder-Gesellschaft und Frankenthaler Ruder-Verein je zwei Mannschaften, so daß in dem auszufahrenden Gattierung ein Vorlauf nötig geworden war. Die Leistungen waren hervorragende und die Kämpfe äußerst spannend, da die Sieger größtenteils nur mit geringem Vorsprung durchs Ziel gingen. Die Ergebnisse waren folgende:

Anfänger-Vierer: 1. Boot Arminius; Herren: R. Bonn, B. Braun, O. Westhauser, Fr. Beckenbach, St. Joh. Apfel. 2. Boot Panitz, 3. Boot Rhein, 4. Boot Karl. Scharfes Rennen zwischen Boot 1 und 2; Arminius gewinnt mit einer halben Länge. Einer: Herren Hans Hoffkötter, Fr. Beng, O. Kleinberg, R. Nagel nicht gestartet. Herr Kleinberg führt bei 1000 Meter mit 3 Rängen, schlägt aber dann um und ist zu einem unfreiwilligen Wende gestungen. Herr Hoffkötter gewinnt alsdann leicht. Junior-Vierer: 1. Boot Karl (Herren G. Böder, P. Brendt, M. Biffing, M. Heim, St. Joh. Fichtersheimer). 2. Boot Arminius, 3. Boot Greif, 4. Boot Forelle. Boot Karl führt von Beginn an und gewinnt nach gutem Endkampf.

Gattierung. 1. Lauf: Heidelberger Ruderklub, Heidelberger Ruder-Gesellschaft, Frankenthaler Ruderverein (schiedet aus). 2. Lauf: Heidelberger Ruder-Gesellschaft, Frankenthaler Ruderverein, Haupttrennen: Heidelberger Ruderklub (Herren R. Koh, Graf, Kaufmann, St. Langhein). Sehr schönes Rennen; Heidelberger Ruderklub gewinnt mit gut gelungenem Spurt.

Der Seniorvierer wurde in zwei Abteilungen verlegt. Abt. 1 Herren H. Casewitz, K. Schmitt, P. Brendt, M. Wolfang, R. Nagel; Boot Forelle. 2. Abt. 1. Boot Daniel (Herren: C. Bitterich, E. Dietrich, E. Rhein, M. Speck, St. Fichtersheimer). 2. Boot Frauenlob. Frauenlob führt die ganze Bahn und verliert im Ziel mit 1 Länge.

Nach Beendigung der Rennen wurde die Preisverteilung vorgenommen und die Sieger jeweils mit kräftig aufgenommenem „Gipp, hipp, hurra!“ begrüßt. Abends war gemütliches Beisammensein, wobei die Mitglieder durch Vorträge verschiedener Art und die Kapelle Petermann durch musikalische Darbietungen in bekannt schöner Weise reichlich für Unterhaltung sorgten. Den ausmätigen Rudervereinen, welche so warmes Interesse an unserer „Amicitia“ nehmen, sei auch an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt und rufen wir den am Sonntag vertretenen Vereinen, sowie denjenigen, welche durch Umstände am Erscheinen verhindert waren, ein baldiges frohes Wiedersehen und jederzeit herzlich willkommen entgegen.

Radsport.

w. Neustadt a. d. O. 6. Sept. Bei dem am Sonntag vom süddeutschen Rennfahrerverband (Siv in Ludwigshafen) veranstalteten Wettrennen, an dem sich 60 Fahrer beteiligten, wovon jedoch nur 9 rechtzeitig das Ziel passierten, gewann Müller aus Köttingen bei Karlsruhe die Meisterschaft für Süddeutschland.

Aviatik.

* Die ersten deutschen Militärpiloten. Nachdem Montag vormittag bereits zwei Offiziere, die Herren von Mohner und von Jahn, in Johannthal die Pilotenprüfung bestanden hatten, folgten ihnen am Nachmittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz drei weitere Offiziere, und zwar Hauptmann de la Roi, Leutnant Tarnoczky und Leutnant Madenthum. Die letzteren sind die ersten militärisch ausgebildeten Flugzeugführer. Es ist erfreulich, daß sich auch in den Offizierskreisen das Interesse für den Flugport ausbreitet, und daß auch die Militärbehörde für die Ausbildung von Offizieren sorgt. Deutschland besitzt nunmehr dreißig Flugzeugführer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Christusbild der evangel. Kirche der Gegenwart.

r. In Neustadt a. d. O. sagte gestern der wissenschaftliche Prediger-Verein der Pfalz zu seiner 37. Jahresversammlung. Sie wurde geleitet vom Kirchenrat Geh. Kaiserslautern in Vertretung des verstorbenen Vorsitzenden Dekan Stepp aus Obermoschel. Nach einer Ergänzungswahl und dem Bericht des Rechners schritt man zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung: „Das Christusbild der evangel. Kirche der Gegenwart“. Pfarrer Schwabert aus Reichenbach hielt hierüber einen sehr eingehend ausgearbeiteten Vortrag, an dessen Schluß sich eine lebhaft debattierte, wobei die verschiedenen Meinungen oft scharf aufeinander prallten. Schließlich wurden folgende drei Thesen, die der Referent vorschlug, angenommen:

- 1. Die theologische Wissenschaft unserer Kirche hat zwei Christusbilder verarbeitet, gewöhnlich genannt: das orthodoxe und das liberale.
2. Die beiden Bilder stehen nebeneinander ohne Aussicht auf völlige Vereinigung, jedoch nicht ohne gegenseitige Entleerung und Entleerung bei dem Christus des Glaubens einerseits und dem Jesus der Geschichte andererseits.
3. Die große Sorge der Gegenwart ist die, ob kirchliche Gemeinschaft möglich bleibt bei so verschiedener Christologie und ob die christliche Gemeinschaft geachtet bleiben muß auf die Person Jesu Christi.

Der Maler Holman Hunt ist in London gestorben. Hunt gehörte zu den Gründern der Malerschule der Präraffaeliten. Sein Werk, Christenfamilie, die einen Missionar vor der Verfolgung der Draiden schützt, (1849), ist eins der ersten dieser Richtung. Sein „Licht der Welt“ und „Christus im Tempel“ machten ihn berühmt. Beide Werke zeigen einen strengen, in jeder Einzelheit im Gesamten treuen Realismus, ler mit einer tiefen Innerlichkeit verbunden ist. Durch eine Reihe im Stil ganz individueller Bilder meist religiöser, oft sogar mystischer Inhalts sowie solchen aus der Geschichte, welche regelmäßig Widerspruch wie Begelierung erweckten, bekämpft er die akademische Richtung und griff tief in den Wandel des englischen Geschmacks ein. Hervorzuheben sind unter seinen Bildern noch: „Nach Sonnenuntergang in Aegypten“ (1867), „Der Schatten des Todes“ (1872), „Der Wellen“, „Flucht nach Ägypten“, „Wunder des heiligen Geistes in der Grabeskirche zu Jerusalem“.

Aus dem Großherzogtum.

B.C. Karlsruhe, 4. Sept. An dem Festzug, welchen aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares die Turn- und Sportvereine am 21. September veranstalten, werden Automobil-, Schützen-, Radfahrer-, Ruder-, Schwimm-, Fußball- und Athletenvereine aus Karlsruhe und den umliegenden Städten und Orten teilnehmen. Der Zug wird voraussichtlich über 200 Vereiner aufzuweisen haben. Dem Großherzogspaar werden von diesen Vereinen vor dem großh. Schlosse Ovationen dargebracht werden. Vom Schlosse aus zieht der Festzug nach dem Spielplatze des hiesigen Fußballvereins, woselbst ein Rosenportfest abgehalten wird.

B.C. Karlsruhe, 7. Sept. Mit Genehmigung des Großherzogspaares findet am 20. September in hiesiger Stadt ein Margeritentag zum besten der beiden Karlsruher Krippen des Badischen Frauenvereins statt. Damen und Mädchen werden an diesem Tage in den Strohen der Residenz Margeritenblumen einzeln und in Straußchen zum Kauf anbieten. Der Preis beträgt für ein Stück 10 Pfg., doch sollen der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt werden. Außerdem sollen vor- und nachmittags an verschiedenen Plätzen Musikpfeifen konzertieren.

B.C. Münstertal, 5. Sept. Gestern früh wurde in unserer Gegend ein ziemlich starkes Erdbeben wahrgenommen.

B.C. Freiburg, 5. Sept. Eine seltene Fundstücke gelangte auf der Station Riedlingen zur Ablieferung. In den Eilzug 383 Ulm-Freiburg flog bei der Durchfahrt in der Nähe der Station Kottener eine Gans durch das offenstehende Fenster, in einen Wagen 3. Klasse. Außer einer leichten Verletzung eines Fußes hat sie keinen Schaden erlitten. Auf der nächsten Station Riedlingen wurde sie ausgeladen und erhielt laut „F. V.“ einen Anhängesettel um den Hals mit der vorgeschriebenen Fundbezeichnung.

oc. Emmendingen, 5. Sept. Hier wird aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares am 20. September ein großes Jugend- und Volksfest abgehalten, welches, günstiges Wetter vorausgesetzt, einen glänzenden Verlauf verspricht.

Bädernachrichten.

* Kurverein St. Blasien. In der Woche vom 27. August bis 2. September 1910 waren in St. Blasien anwesend 800 Personen. Darunter 211 Passanten. Frequenz seit 1. Januar 1910: 5913 Personen.

Von Tag zu Tag.

- 2 Kinder vom Bliz erschlagen. Düsseldorf, 7. Sept. Wie der „Düss. W.-A.“ meldet, wurden gestern in der Nähe der Anhalt Düsseldorf 2 Kinder vom Bliz getroffen. Eins wurde getötet, das andere schwer verletzt.

- Schadenfeuer. Berlin, 7. Sept. Ein großes Schadenfeuer vernichtete heute vormittag in der Buchdruckerei und Briefumschlagfabrik von E. Bucherpfennig in der Neue Grinstraße Papiervorräte im Werte von etwa 30 000 Mark.

- Ein diebischer Hauptmann. Berlin, den 7. Sept. Aus Petersburg meldet die „P. Ztg.“: Der Hauptmann Gaidulin von den Grenztruppen in Jelutsk stahl über 800 000 Mark aus der Regimentskasse. Gleichzeitig mit ihm wurden 7 höhere Beamte der Reichsbanknebenstelle verhaftet.

- Mord. Muzlan, 7. Sept. In Muzlan wurde die Rentenempfängerin Kranz ermordet. Der Mörder, ein 17jähriger Schmiedelehrling namens Gentschel aus Muzlan, wurde verhaftet.

- Schwerer Unglücksfall. Friedrichshagen, 7. Sept. Die Frau des Zimmerpoliers Goed verunglückte gestern bei Federarbeiten, als sie einem Benzinbehälter, in dem Kautschuk warm gemacht wurde, zu nahe kam. Das Benzin explodierte und die Kleider der Frau zünden Feuer. Sie erlitt furchtbare Brandwunden, daß sie bald darauf starb. Die beiden Töchter waren bei ihren Vermählungen, die Mutter zu retten, ebenfalls erheblich verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 7. Sept. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die beiden vielgenannten Portugiesen Manuel und Bonelli, die von Vissoban aus die Reise um die Welt zu Fuß und ohne Geld unternommen hatten, ertranken im Flusse Iskolich bei Belkin im Vilajet Monastir, wo sie trotz der Warnung eines Gendarmen badeten.

* Luxemburg, 7. Sept. Der Schriftsteller und Jesuitenpater Alexander Baumgartner ist gestorben.

Fernbeben.

* Strahburg, 7. Sept. Von der Kaiserlichen Gaultstation für Erdbebenforschung wurde gestern Abend 8.18 Uhr und heute früh 10 Uhr je ein mittelstarkes Fernbeben in einer Entfernung von 10 000 Kilometern verzeichnet.

Zur Fleischversorgung.

* Berlin, 7. Sept. Die Ausfuhr lebenden Viehs wurde heute während des Marktes gesperrt. Die Wieder genehmigung ist für den nächsten Markt nicht zu erwarten.

* Berlin, 7. Sept. Der „Allgem. Fleischer-Ztg.“ zufolge ist die Sperrung des sächsischen Viehbofes für den Antrieß von Vieh nach auswärtigen, mit direktem Bahnanschluß versehenen Schlachthöfen behördlich genehmigt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Sperre schon für den nächsten Samstag-Markt aufgehoben ist.

Schneewasser.

* Berlin, 7. Sept. Andauernde Regengüsse haben die Oder und ihre Nebenflüsse wiederum vom Regen reichlich angefüllt. Der Jernikfluß ist bereits über seine Ufer getreten. Die Gemeinde Jernik steht teilweise unter Wasser, das Wasser reicht bis an die Häuser. Aus dem Flußgebiet der Glaser Reize meldet die Stadt Glatz ein Wachsen des Wassers um 3 Meter. Die Wiesen sind weithin überflutet. Die Heuernte ist zum größten Teil vernichtet.

* Brunn, 7. Sept. In allen Seitentälern der Morch ist infolge mehrerer Regentwetter Hochwasser eingetreten, das vielfach Ueberflutungen verursachte. In Ungarisch-Brod sind viele Häuser eingestürzt. In Rudow bei Ungarisch-Grabisch sind über 100 Häuser zerstört, auch Menschenleben sind gefährdet. Das Bad Lubotichowitz ist unter Wasser. Auch mehrere Gemeinden des Kremsierer Bezirks sind überflutet.

w. Glatz, 7. Sept. Die Reize ist gestern 125 Meter gestiegen und ist über die Ufer getreten. Die unteren Stadteile von Glatz sind überschwemmt. Dort stehen viele Häuser unter Wasser. Eine Menge Vieh mußte aus den Ställen herangeschafft werden. Auch ein großer Teil der Promenade am Garnisonlazarett und der gesamte Gergierplatz sind völlig überschwemmt. Die dortigen Bewohner können die Häuser nur auf Kähnen verlassen. Der Verkehr zum Stadtbahnhof, der vom Wasser umgeben ist, wird durch eine Laufbrücke aufrecht erhalten. Auch die Nebenflüsse der Reize verursachen große Ueberflutungen.

Verchiebung der internationalen Flugwoche in Jürich.

* Jürich, 7. Sept. Der Aufsichtsrat der schweizerischen Flugplatz-Gesellschaft beschloß die Verchiebung der internationalen Flugwoche auf einen später noch zu bestimmenden Zeitpunkt, da wegen der ungünstigen Witterung der Flugplatz in Dübendorf bis Anfang Oktober nicht benutzt werden kann.

Inr Espionageaffäre in England.

* London, 7. Sept. Die heutigen Morgenblätter behandeln die angebliche Espionageaffäre sehr skeptisch. Mehrere Blätter geben der Verwunderung Ausdruck, daß der Offizier von Offizieren Engländern aufgenommen habe, die er in sehr guten Photographien und auf Postkarten genügend abgebildet erhalten konnte. Die „Daily News“ behandelt die Sache in scherzhaftem Tone und weist darauf hin, daß der angebliche Offizier gar keinen Versuch gemacht habe, sich seiner Verhaftung zu entziehen. Die Blätter verzeichnen auch Zweifel, ob es sich überhaupt um einen Offizier, namentlich um einen solchen deutschen Nationalität handele. Der Press Association geht ein bestimmter Bericht zu, der Verhaftete sei Jivill. Die Behörden erteilen keinerlei Auskunft in der Sache, jedoch auch der geizigen Information die Verhaftung eines Deutschen unter Espionageverdacht werde behält, erhebliche Zweifel entgegenzusetzen.

Koozebelt als nationaler Führer.

* San Francisco, 7. Sept. Der fortschrittliche Flügel der Republikaner hat gestern die Führung im republikanischen Staatskonvent von den regulären Republikanern übernommen und die nationale Führerschaft Koozebelts anerkannt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 7. Sept. Staatsminister a. D. Hübner, der heute das Fest der diamantenen Hochzeit begeht, hat sich allen Ovationen entzogen, indem er den Tag fern von Berlin verbrachte. In seiner Villa Großlichterfelde traf im Laufe des heutigen Vormittags eine unendliche Fülle prächtiger Blumen-Arrangements und eine Anzahl von Glückwünsch-Depeschen ein.

□ Prinz Adalbert von Preußen als Vertreter des Kaisers bei der silbernen Hochzeitfeier des badischen Großherzogspaares.

□ Berlin, 7. Sept. Wie verlautet, wird als Vertreter des Kaisers zur Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden am 20. ds. Mts. Prinz Adalbert von Preußen teilnehmen.

Rundflug durch Frankreich.

□ Berlin, 7. Sept. Der Pariser Gemeinderat beschloß sich gegenwärtig mit dem Antrag auf Ausschreibung eines allen Nationen zugänglichen Pöger-Preises unter dem Titel „Rundflug durch Frankreich“ mit den Hauptstationen Paris, Bordeaux, Toulouse, Marseille, Lyon, Dijon und Paris. Die Preise würden mit einer viertel Million Francs zu fixieren sein. Je nach dem Gelingen dieses ersten Versuches soll die Ausschreibung alljährlich erneuert werden.

Schadenfeuer.

□ Berlin, 7. Sept. Von einem gewaltigen Schadenfeuer, das 3 Wohnhäuser und 14 Stallungen und Scheunent vollständig einschwerte, wurde das zum Landgerichts-Bezirk Potsdam gehörige märkische Städtchen Dohme heimgesucht. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach plötzlich auf dem Grundstück des Bier-Berlegers Rasche in der Hauptstraße zu Dohme Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Das Feuer sprang auf die Nachbarhäuser über und nicht weniger als 3 Wohnhäuser mit allen geräumigen Neben Gebäuden, im ganzen 14 Gebäuden, gingen in Flammen auf. Das Vieh konnte gerettet werden. Groß Familien sind obdachlos.

Durchgebrannt.

□ Berlin, 7. Sept. Mit 50 000 Mark durchgegangen ist ein bekannter Lebemann mit seiner Geliebten. Es handelt sich um den Geldgatten Margulin, einem in Berliner Hochlokalen wohlbekannten Lebemann. Er entstammt einer angesehenen galizischen Familie und ist etwa vor 8 Jahren nach Berlin gekommen. Seine Geldmittel, die ihm anfangs reichlich von seiner Familie zur Verfügung standen, gingen bald aus. Margulin beschäftigte sich mit Hypothekenspekulation und Geldvermittlung. Seine langjährige Freundin, die mit ihm die Flucht ergriffen hat, ist eine frühere Operettensängerin.

Bei Uebermüdung

infolge von beruflichen Anstrengungen nehme man Scott's Emulsion, die sich zur Uebermüdung der gestauten Körperkräfte in vorzüglicher Weise eignet.

Dresden, Passanten, 29 III, 20. Dez. 1909. Die mir überlaube Flasche Scott's Emulsion habe ich für mich selbst gebraucht, und schon nach einer halben Flasche wurde ich wieder frisch, die Müdigkeit lag nach, ich bekam ein besseres Aussehen. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Scott's Emulsion war ich wieder völlig in der Reize, so daß ich meinen schweren Beruf wieder aufnehmen konnte. Ihr Präparat habe ich vielfach empfohlen, und überall wurde mir gern der Erfolg bestätigt.



Man nehme mit dieser Marke-Emulsion - dem Original - keinen falschen Nachahmer!

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nur bei uns nach dem Original, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Dosen mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Borne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Volkswirtschaft.

Über Stand, Quantum und Qualität der zu erhoffenden Tabakernte schreibt die „Südd. Tabakztg.“ wie folgt: Es ist eine blattige Ware liefern und ist dort eine volle Ernte zu erwarten...

Celle-Wiege, A.-G. für Erdölgewinnung zu Hannover.

In der in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung waren 1356 000 Mark Aktien vertreten, wovon 144 000 Mark auf die Vereinigten Norddeutschen Mineralölwerke...

Freiberlich von Tucher'sche Brauerei, Akt.-Ges. in Nürnberg.

Der Abschluß für 1909/10 ergab nach 273 744 M. (im Vorj. 272 363 M.) Abschreibungen einschließlich 169 511 M. (175 737 M.) Vortrag...

Bei der Aluminium-Industrie A.-G. zu Neunkirchen ist der Anlauf auch im letzten Monat so flott gewesen, daß sie mit ihrer Erzeugung kaum der Nachfrage folgen konnte.

Die Bayerische Braunkohlenindustrie A.-G. in Schwandorf teilt mit, daß sie bezüglich ihrer Produkte einen ständig steigenden Absatz aufzuweisen habe.

sowie schlesische Kohlen können als Konkurrenz für die Gesellschaft weniger in Betracht.

Die Steintener Dampfmaschinen A.G. in Vian, beruft jetzt eine Generalversammlung zwecks Vorlegung der Schlussrechnung und Beschlußfassung über die Verwendung des nach Ausschüttung...

Die Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt G. Luthers, A.-G. in Braunschweig, ist laut „V. Z.“ andauernd gut beschäftigt. Die Dividende dürfte nicht geringer sein als die des Vorjahres (6 Prozent).

Rombacher Hütte. Das Ergebnis der Rombacher Hüttenwerke läßt laut „V. Z.“ die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. V. 5 Prozent) zu, wie sie voraussichtlich auch in Vorschlag kommen werde.

Die Bremer Delfabrik, Bremen, beruft auf den 24. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ein mit folgender Tagesordnung: 1. Herabsetzung des Grundkapitals auf M. 400 000 durch Zusammenlegung von fünf Aktien in eine ungar Umwandlung in Vorzugsaktien...

A.-G. Ludwig Löwe u. Co., Berlin. Der Aufsichtsrat der A.-G. Ludwig Löwe u. Co. wählte anstelle des verstorbenen Herrn Geh. Kommerzienrats Dr. Ing. J. Löwe Herrn Oskar Olsson in den Vorstand.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Der „Frkf. Ztg.“ wird geschrieben: Nach einer im Reichsanzeiger enthaltenen Veröffentlichung werden nicht weniger als 155 Aktien dieser Gesellschaft (früher Wilmshütter Mühlenwerke firmierend) für kraftlos erklärt...

Felten und Guilleaume-Lohmeyer-Werke, A.-G. Wülheim a. Rhein, 7. Sept. Der Aufsichtsrat der Felten und Guilleaume-Lohmeyer-Werke A.-G. hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig alle Vorlagen genehmigt...

Der Augustbericht des deutschen Stahlwerksverbandes. Düsseldorf 7. Sept. Wie bereits angekündigt, hat der Augustbericht des deutschen Stahlwerksverbandes in a-Produkten eine Zunahme erfahren. Nach der heute erschienenen offiziellen Statistik betrug er nach der „Frkf. Ztg.“ rund 444 000 Tonnen...

Werkstofffabrik vorm. Joh. Faber A.-G., Nürnberg. Nürnberg 7. Sept. Wenn die Gesellschaft auch diesmal wieder trotz hohen Rohmaterialpreisen und gesteigerten Arbeitslöhnen ein befriedigendes Ergebnis erzielte, so ist dies nach dem Geschäftsbericht für 1909/10 dem hohen Umsatz und zwar hauptsächlich in feineren Sorten zu verdanken...

Stoana Romana, A.-G. für Petroleumindustrie, Bukarest. Berlin, 7. Sept. Die Stoana Romana A.-G. für Petroleumindustrie in Bukarest schlägt lt. „Frkf. Ztg.“ für das abgelaufene Geschäftsjahr wiederum 8 Prozent vor. Im neuen Geschäftsjahr sei bisher eine gute Rohstoffausbeute erzielt worden...

Berlin, 7. Sept. Die in der heutigen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu normierende Dividende für 1909-10 dürfte nicht mehr als 60 Prozent (25 Prozent) betragen. Die Schöpfung bewegte sich zuerst zwischen 50-60 pCt., nachdem man vorher von 75 pCt. gesprochen hatte.

Berlin, 7. Sept. Die Rhön-Dividende soll mit 15 Prozent in Aussicht genommen sein.

Berlin, 7. Sept. Die „Finanz-Verold“ aus Paris berichtet, wird von industrieller Seite versucht, zwischen der Gruppe des Comitees mobilisierte französische, welche die neue türkische Anleihe übernommen hat, und der Bank Ottomane ein gemeinschaftliches Vorgehen in die Wege zu leiten.

Luxemburg, 7. Sept. Heute vormittag fand hier eine Sitzung der Hüttenwerke, die für die Bildung eines Luxemburgisch-lothringischen Hüttenverbandes in Frage kommen, statt. Der westfälische Hüttenverband hatte Anträge gestellt, die nach Ansicht der Versammlung jedoch zu weitgehende Ansprüche enthielten.

Verhinderung des Geschäftsbetriebes eines Trakts durch den Staat Missouri.

New York, 7. Sept. Der Staat Missouri bezeichneter die bekannte landwirtschaftliche Maschinenfabrik Internationale Harvester Co. die lt. „Frkf. Ztg.“ auch in Reue bei Köln eine Filialfabrik unterhält, als Trakt und wird daher deren Geschäftsbetrieb im Staate Missouri verhindern.

Die Augustemissionen der New Yorker Börse. New York, 7. Sept. Die Augustemissionen betragen 60 Mill. Dollar, was eine geringere Monatssumme als seit 2 Jahren darstellt. (Frkf. Ztg.)

New York, 7. Sept. Die Staatslegislatur in Texas lehnte lt. „Frkf. Ztg.“ eine von Bankiers entworfene Bill ab, wonach die Eisenbahnen für die Baumwollanwesenheiten garantieren sollten.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 7. Sept. (Abendbörse.) Der Verlauf der New Yorker Börse nach der mehrtägigen Ferienpause enttäuschte. Wiederum sind es am dortigen Markte politische Anläufe, welche Verwirrung hervorgerufen. Die Aufmerksamkeit ist wieder auf London und die Möglichkeit einer dortigen Diskontenerhöhung gerichtet...

Berlin, 7. Sept. (Abendbörse.) Trotz der allmählichen Beruhigung über die weitere Ermattung New Yorks konnte der Markt am heutigen Tage keine gute Haltung beobachten. Die in den Berichten von den heimischen Eisenmärkten zum Ausdruck kommende Besserung der Geschäftslage, sowie die andauernde Relativität in Preis...

Berlin, 7. Sept. (Produktionsbörse.) Das Ausbleiben weiterer Exportnachfragen und das billigere russische Angebot haben hier zu Reaktionsbewegungen für Weizen geführt, so daß die Preise beträchtliche Einbußen erlitten. In Roggen war das russische Angebot weniger drückend, auch schied sich an ermitteltem Niveau mehrfach Deckungsangebot, daher waren die Notierungen niedriger.

Table with market data for Mannheim. Columns include: Weizen (Wheat), Roggen (Rye), Hafer (Oats), Gerste (Barley), and various other commodities with their respective prices per 1000 kg.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 7. September. (Offizieller Bericht.) Im Verkehr standen heute: Waggonfabrik Sachs-Aktien zu 193 Prozent. Ferner notierten von Industriekonten: Süddeutsche Draht-Industrie 157 G. 158.50 M. und Rudersfabrik Waghäusel 189 M. Von Transport- und Versicherungsaktien stellten sich: Untjohr 80 B., Frankona 1230 bez., Mannh. Ver.-Aktien 715 G. und Oberrd. Ver.-Aktien 875 G.

Table with market data for Mannheim. Columns include: Banken (Banks), Industrie (Industry), Brauereien (Breweries), and various other financial instruments with their respective prices.

Weinrestaurant Schlupp, S 3, 7a.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
wozu freundlichst einladet. 9874
Anton Schlupp.

Deutsche Dampffischerel-Gesellschaft
'Nordsee'
S 1, 2, Bro. tstrasse.
Wir empfehlen in wirklich feinsten Qualität
Telephon 2104.
sämtliche **Seefische** zu sehr niedrigen Preisen.
ff. Goldbarsch Pfund nur **18** Pfg.
9871 Kochrezepte gratis.

Licht & Kraft
Elektr.-Gesellsch. m. b. H. Anrations-raese 13
Telephon No. 6013.
Reparatur elektrischer Maschinen
und Apparate aller Fabrikate. Bei Betriebsstörungen sofortige Ersatzlieferung. Kollektorbau.
sämtliche Arbeiten unter Garantie bei billigster Berechnung. Ingenieurbesuch und Offerten kostenlos.

Jean Krieg
Juwelier
O 5, 6 eine Troppe hoch O 5, 6
Gold- u. Silberwaren.
Versilberungs-Bestecke, Tafelgeräte etc.
Grosste Auswahl. Billigste Preise.
Eigene Werkstätte
zur Anfertigung, Umarbeitung und Reparatur für Gold- u. Silberwaren, Schmuckarbeiten etc.

P 1, 7
Peter Deuss, P 1, 7.
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
3 Extra-Verkaufstage 3
für feinste lebendfrische Tafelfische.
Feinste Holländer Angelschellfische u. Kabeljau
Feinste große Angelschellfische Pfd. 40—45 Pfg.
Feinste mittel Schellfische Pfd. 25 Pfg.
Feinste kleine Schellfische 3 Pfd. 50 Pfg.
Feinster Silberlachs und Kabeljau Pfd. 50 Pfg.
Tafelhecht Pfd. 55 Pfg.
Rotzungen Pfd. 60 Pfg.
Täglich frische Räucherwaren. - Neue Fischmarinaden als Bismarckheringe u. No. 10 in Dosen von 80 Pf. an.
Neue Holl. Dorschheringe, beste Qualität Stück 7 Pf., Dbd. 80 Pf.
Neue Salz- und Essiggurken
in Fässern, Dosen und einzeln.

Zu verkaufen.
2 Kleiderschränke zu vt.
37044 K 2, 11, 3. St.
Kleines 36818
Benz-Auto
vierteljährig, wenig gefahren, billig zu verkaufen.
Häberer im Verlag.

Wanderer Fahrrad mit
Freilauf gut
erhalten, zu verkaufen. 36799
Lindenhofstr. 9a.
Liegenschaften
Das Haus
O 4, 13, in guter Geschäftslage, ist unter günstigen Bedingungen zu verk. 37038
Näh. M 5, 3, 2. Stod.

Eckhaus
modern eingerichtet, 40,
restierend, unter günstigen
Beding. zu verkaufen. Off. u.
Nr. 36916 a. d. Gr. d. Bl.
Geldverkehr.
ca. 30 000 Mark
auf gute 1. Hypothek per 1.
Oktober d. J. auszuliefern.
36725 Caon Schwarz, T 6, 21.

Realkaufschilling 12000 Mk.
an erster Stelle zu 4 1/2 %
verzinst, zu verk. Offert. unt.
Nr. 37039 an d. Gr. d. Bl.
Stellen finden
Für m. Colonialwaren-
Engros-Geschäft suche per
1. Okt. einen angehenden
Commis
Off. m. Zeugn. unt. Nr.
53496 an d. Gr. d. Bl.
Monatsfrau
für Bureau gesucht. Köchler
& Wäscheher. H 1, 2. 37084
Monatsfrau gesucht
morgens von 8—9 Uhr. Nr.
M 2, 13 a. Stod.

Läden.
Schöner 2 fenst.iger
Laden
Weitestraße zu vermieten.
Telephon 1778. 90040
Zu vermieten
J 5, 1 kleine Wohnung an
Kinderlose Leute zu
vermieten. 37083
P 1, 7a ein leeres Zim. als
Bureau zu v. 37047
U 3, 32 2 St. 2 schöne leere
Zimmer zu v. 37048
Vorschaffeltstr. 7
2 und 3 Zimmerwohn. m. Bad
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Meerfeldstr. 8. 37039
Möbl. Zimmer
Friedrichstr. 10, 1 Z.
möbl. Zim. zu verm. 37040
Schimperstr. 7, 2 Stod. ein
schön möbl. Balkon. zu verm.
36836
Umlandstr. 9a ein möbl. Z.
m. sep. Eing.
zu vermieten. 36362
Best. Herr findet gemäss.
Heim bei tin. el. Ehepaar auf
dem Lande. Wohnst. Friede-
richstr. 7, 2. Stod. r. 36309
Sehr schön möbliert. Zimmer
an sold. Herrn zu verm. 36925
Kirchenstr. 16 vt. am Kaiser.

Stellen suchen.
Tüchtiger Laborant sucht
auf 1. Okt. Stellung. Offert.
unter J. G. 23, Hauptwohlf-
lagernd Mannheim. 37049
Mietgesuche.
Wohnung
5-6 Räume mit Badebör zu
mieten gesucht. Nähe Haupt-
bahnhof. Angebote mit Miet-
angabe unter Nr. 37048 an
die Expedition d. Blattes.

Wolle Senion
in gut. Zust. Hause für
meinen 20jähr. Sohn
per 1. Okt. er. gesucht.
Offerten mit Nr. 37048
an die Expedition d.
Bl. erwünscht.

Lager - Räume

mit Keller 2-3000 mtr. mit
Eisenbahn-Anschluss u. Bureau
zu mieten gesucht. Angebote
mit Mietangabe unter 37051
an die Expedition d. Blattes.

Wohnung
5-6 Räume mit Badebör zu
mieten gesucht. Nähe Haupt-
bahnhof. Angebote mit Miet-
angabe unter Nr. 37048 an
die Expedition d. Blattes.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.

Schneidung.
Holländ. bot.
Nr. 36911 III. In Klaffen
hach. (einstich. Genadon) ist
nunter den Einheiten der
Stadtschneiderei anage-
brachten.
Stadtschneid. d. Sept. 1910.
Geogr. Stadtschneid. III.
Dr. G. a. l. t. z.